

Predigt zur Weihnachtsbotschaft am Heiligen Abend (Christvesper)  
2018 in Würzburg St. Stephan von Pfarrer Jürgen Dolling

Liebe Gemeinde,  
eigentlich sind wir jetzt angekommen. Die Weihnachtsgeschichte hat uns von der Geburt Jesu erzählt, die Orgel reizt uns zum Mitsingen der alten Lieder: "Ich steh an Deiner Krippen hier, o Jesu, Du mein Leben" - ja, eigentlich sollten wir jetzt angekommen sein. Aber vielleicht gibt es ja noch Dinge, die uns daran hindern, wirklich Weihnachten zu feiern?

Den einen ist es vielleicht zu warm und zu nass, sie hätten lieber Schnee. Andere sorgen sich um einen Menschen in ihrer Familie, wieder andere haben Sorgen, weil das Miteinander gerade an Weihnachten schwierig sein kann, und man spürt so manche Einsamkeit. Ja, es gibt schon Dinge, die hätten wir gerne anders an Weihnachten!



Vielleicht gilt das auch für den Engel, den Sie vorne auf Ihrem Liedblatt abgedruckt haben. Er ist nicht nur ein schönes Fotomotiv, sondern es gibt ihn wirklich als Christbaumfigur, ungefähr 4-5 Zentimeter groß. Schön ist er! Aber eines kann einen doch irritieren: Warum eigentlich hat er eine so tiefbraune Hautfarbe? Nein, er hat sich nicht schwarz geärgert über so manchen Unfrieden. Dazu sieht er mit seiner

Panflöte viel zu fröhlich aus. Aber er ist eben auch kein Rauschgoldengel. Und das hat seinen guten Grund und eine gute Botschaft für uns heute hier in St. Stephan.

Dieser Engel erinnert mich zunächst an Assia, von der Max Bolliger diese Geschichte erzählt:

Assia hat krause Haare, eine dunkelbraune Haut und stammt aus einem Land, wo andere Feste gefeiert werden als Weihnachten. Momentan feiert man dort überhaupt nicht. Denn es ist Krieg, es wird geschossen, die Menschen lebten in Hunger und Not. Hier in Deutschland staunt Assia und wundert sich - über die Lichtgirlanden, die glitzernden Tannenbäume, opulente Weihnachtsgeschenke, und über die geflügelten Wesen überall. "Weihnachten - was ist das?", fragt sie in der Schule. Alle um sie herum lachten. Wie konnte jemand nicht wissen, was Weihnachten ist? „Für mich ist Weihnachten, wenn ich euch die Weihnachtsgeschichte erzähle“, sagt die Lehrerin, „von Maria und Joseph auf der Suche nach einer Herberge. Die Geschichte von dem hartherzigen Wirt, der ihnen die Türe wies. Die Geschichte von den Hirten auf dem Feld, denen ein Engel erschien. Die Geschichte von einem Stern, der drei Könige aus dem Morgenland nach Bethlehem führte, unter ihnen soll auch einer so dunkelbraun wie Assia gewesen sein.“ Da wurden alle still. Ja, Weihnachten, was ist das eigentlich?, dachte die Lehrerin. Und als ob Assia ihre Gedanken erraten hätte, sagte sie: „Weihnachten ist, wenn ich froh bin.“

Vielleicht braucht es manchmal fremde Menschen oder einen ungewöhnlichen Engel, um diese Weihnachtsbotschaft auf den Punkt zu bringen: Weihnachten ist, wenn ich froh bin! Froh über

Gottes Menschlichkeit, froh über das Kind in der Krippe, froh über Gottes Nähe auch in einfachen und schwierigen Verhältnissen. Lassen wir uns diese Freude nicht nehmen. Sondern nehmen wir sie mit allen Sinnen wahr. Damit uns warm wird ums Herz. Und zwar dann, wenn uns die Weihnachtsbotschaft ganz persönlich zugesprochen wird: Gott wird Mensch - für Dich! Gottes Liebe wird sichtbar und begreifbar im Kind in der Krippe - für Dich! Gott kommt zur Welt - in Deine Welt, in Deine Sehnsucht und in Deine Hoffnungen. Da wird Gott lebendig, da sollst Du seinen Frieden spüren.

Und dann werden wir selber zu Engeln, die sich an das Heil Gottes erinnern, das von dem Kind in der Krippe ausgeht. Dann fangen auch wir an zu staunen mit Augen voller stiller Freude. Dann nehmen wir auch Unvollkommenes und so manches Leid an, weil auch dort Gott zur Welt kommt. Dann werden wir toleranter gegenüber schwierigen Menschen, weil Gottes Großmut und Liebe doch immer alles übersteigt. Dann erwarten wir nicht zu viel von anderen, aber wir erwarten alles von Gott, und wir tragen seine Weihnachtsbotschaft in jeden Winkel unseres Lebens. Mit Worten oder mit der Musik der Panflöte, die dieser kleine Engel in seinen Händen hält.

Daran soll Sie dieser Engel am Heiligen Abend erinnern. Er ist nicht nur eine Christbaumfigur. Sondern er erinnert uns an die Freude, die uns Engeln geschenkt worden ist, damit wir sie weiter schenken. Als Engel, die einstimmen in den himmlischen Lobgesang über den Feldern von Bethlehem und über den Weinbergen von Würzburg.

Und warum dieser kleine Engel eine braune Hautfarbe hat, das will ich Ihnen auch noch sagen: Er stammt aus dem Eine-Welt-Laden hier in Würzburg in der Plattnerstraße. Aus welchem Land er kommt, das weiß ich nicht. Aber dort haben alle Menschen und eben auch alle Engel braune Haut. Denn sie sind Gottes Boten genauso wie die weiß gewandeten Rauschgoldengel. Ich glaube, diese Botschaft tut unserer Welt gut. Sie überwindet einfach alle unsere menschlichen Vorbehalte, Grenzen und Schwierigkeiten. Und dann ist Weihnachten, Friede auf Erden bei allen Menschen seines Wohlgefallens. Amen.